



Grußwort

**Feierstunde anlässlich  
"70 Jahre Union der Vertriebenen und  
Flüchtlinge Baden-Württemberg"  
28. November 2022  
Stuttgart**

**Thorsten Frei MdB**  
Erster Parl. Geschäftsführer

Platz der Republik 1  
11011 Berlin

T 030. 227-73542

1.PGF@cducsu.de  
www.cducsu.de

Sehr geehrte Frau Landesvorsitzende, liebe Iris Ripsam,  
sehr geehrter Herr Stellv. Landesvorsitzender, lieber Klaus Hoffmann,  
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Freude, Ihnen zum 70-jährigen Jubiläum der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge der CDU Baden-Württemberg (UdVF) im Namen aller Kolleginnen und Kollegen der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag und insbesondere auch im Namen unseres Vorsitzenden Friedrich Merz herzlich gratulieren zu dürfen!

Auch der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der Unionsbundestagsfraktion, Christoph de Vries, und ich schließen uns aus langer Verbundenheit sehr gerne der Gratulation an und ich darf zuallererst unseren großen Dank für Ihr jahrzehntelanges Engagement, die geleistete Arbeit und insbesondere die gewachsene gute Zusammenarbeit übermitteln.

Denn schließlich bin ich auch Zeitzeuge der bewegten Geschichte der UdVF. In meiner letzten Funktion als Stellvertretender Fraktionsvorsitzender war ich unter anderem zuständig für Aussiedler- und Vertriebenenpolitik und habe die hervorragende Zusammenarbeit aus eigener Anschauung miterlebt.

Der gemeinsame Einsatz für die Belange der uns so wichtigen Bevölkerungsgruppen entspringt der Verantwortung der Bundesrepublik Deutschland für die Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler.

Das Fundament bildet das ein Jahr nach Gründung der UdVF beschlossene Bundesvertriebenengesetz von 1953, zu dessen Kernaufgaben nach § 96 die Kulturförderung auf Bundes- wie Landesebene gehört.

Mit Blick auf die zahlreichen Aktivitäten, Veranstaltungen und Initiativen Ihrer Vereinigung kann man mit Fug und Recht behaupten, dass auch Sie dafür gesorgt haben, dass das kulturelle Erbe der Millionen Deutschen im östlichen Europa im Bewusstsein des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes dauerhaft erhalten bleibt.

Ich möchte nur zwei wesentliche Forderungen der UdVF in jüngster Zeit hervorheben, die in einer gemeinsamen Kraftanstrengung umgesetzt werden konnten.

In der öffentlichen Erinnerungskultur haben wir zum einen mit der Einführung des Nationalen Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni einen Meilenstein erreicht, der seit 2015 jährlich begangen wird. An dem Gedenktag – gleichzeitig Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen – wird der Opfer von Flucht und Vertreibung weltweit sowie insbesondere der deutschen Vertriebenen gedacht.

Hierzu hat der UdVF mit den „Stuttgarter Gesprächen“ ein neues Format ins Leben gerufen, das in diesem Jahr zusammen mit der Jungen Union Baden-Württemberg im Kursaal in Bad Cannstatt stattfand.

Die Diskussionsrunde mit der baden-württembergischen Ministerin der Justiz und für Migration, Marion Gentges MdL, hat eindrucksvoll gezeigt, wie der russische Angriffskrieg auf die Ukraine das Thema Flucht und Vertreibung hierzulande wieder auf die politische Agenda gebracht hat.

Zum anderen haben wir 2021 mit der Eröffnung des 5.000 Quadratmeter großen und 75 Mio. Euro teuren Dokumentationszentrums zu Flucht und Vertreibung einen weiteren Meilenstein der deutschen Erinnerungspolitik erreicht. Trotz erheblicher Widerstände und heftiger Kontroversen haben wir uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass die Vertriebenenverbände angemessen beteiligt werden und der Schwerpunkt der Ständigen Ausstellung im denkmalgeschützten Berliner Deutschlandhaus auf Flucht, Vertreibung und Integration der Deutschen liegt.

In Kriegszeiten wie diesen ist es umso wichtiger, an ein wegweisendes Dokument der friedlichen Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland und Europas zu erinnern, zu dem Ihre Vereinigung seit 2007 eine jährliche Feierstunde ausrichtet – die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“, welche am 5. August 1950 in Stuttgart verkündet wurde.

Deshalb ist die Charta ein zentrales Objekt in der aktuellen Ausstellung „HEIMAT. Eine Suche“ des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn, wo das Original gezeigt wird.

Natürlich kann man als baden-württembergischer Christdemokrat 70 Jahre UdVF nicht angemessen begehen, ohne den ersten Landesvorsitzenden, langjährigen Bundestagsabgeordneten und späteren Präsidenten des Bundes der Vertriebenen zu würdigen: Herbert Czaja, der in seiner neuen Heimat Stuttgart der CDU beitrug, ist und bleibt eine Schlüsselfigur der Vertriebenenpolitik. Bundesminister Wolfgang Schäuble schrieb im „Deutschen Ostdienst“ 2014 zum hundertsten Geburtstag des katholischen Schlesiers: „Wenn ich an Herbert Czaja denke, habe ich eine Zeit vor Augen, in der manche die Anerkennung der Meinung und Haltung des Anderen in der Demokratie noch mehr Selbstüberwindung kostete als heute – eben weil die Meinungen und Haltungen sich noch stärker unterschieden“.

Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen politischen Entwicklung und der notwendigen Erneuerung der CDU kann es nicht schaden, sich an diese Zeiten und Charaktere zu erinnern, um in der Politik verstärkt eigene christdemokratische Akzente setzen zu können.

Daher finde ich das Anliegen der UdVF, jungen Menschen die deutsche Geschichte näher zu bringen oder Zeitzeugenprogramme aufzulegen, nicht nur äußerst verdienstvoll, sondern absolut notwendig.

Ich wünsche der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge Baden-Württemberg weiterhin alles Gute, Schaffenskraft und Erfolg. Lassen Sie uns die bewährte Zusammenarbeit fortsetzen.

Mit besten Grüßen

